Leute

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **25 (2012)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

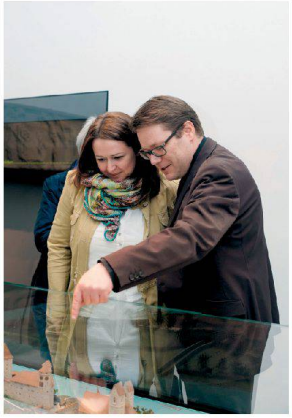
http://www.e-periodica.ch

«WIEDER ÖPPIS GSCHAFFT UND S'ISCH GLUNGE!»

Als Rapperswil und Jona fusionierten, trafen Gegensätze aufeinander: hier die schmucke, herrschaftliche Altstadt, dort die Agglomeration, der Hinterhof, das einstige Untertanenland. Das war 2007. Im selben Jahr begann der Umbau des alten Heimatmuseums in ein Stadtmuseum, entworfen von den Bieler Architekten :mlzd. Ist es ein gemeinsames Museum geworden? Jein. Die Ausstellung wird beiden Orten gerecht, und man spürt neben Rapperswils Schönheit auch Jonas Gewicht als Gewerbe- und Industriestandort. Die Lage des Museums in der Altstadtkrone am Herrenberg ist dagegen unverrückbar rapperswilerisch. Auch gehört das Hausensemble der Ortsgemeinde, die alteingesessene Rapperswiler prägen. An der Eröffnungsfeier war der Stadtpräsident darum nur Dekoration, das Zepter führte der Präsident der Ortsgemeinde. Stolz und freudig versammelten sich die geladenen Gäste an diesem ersten lauen, lauschigen Frühlingsabend: «Hoi Regina!» – «Salü Walter!» – «Grüess di, Beni – so, jetzt hämmer wieder öppis gschafft und s'isch glunge!» RM, Fotos: Nelly Rodriguez

ERÖFFNUNG STADTMUSEUM RAPPERSWIL-JONA
Freitag, 16. März 2012
› Lesen Sie die Architekturkritik zum Stadtmuseum auf Seite 63 dieses Hefts.

› Hoben historische Schätze für das neue Haus: Norbert Lehmann und Barbara Handke von der Museumskommission.



› Als Stadtpräsident begann er den Neubau, als Regierungsrat weiht er ihn ein: Benedikt Würth und seine Frau Susanne.

^ Jeannette Giger Gehler und Karl Gehler sind nicht nur an diesem Abend stolze Ortsbürger von Rapperswil.

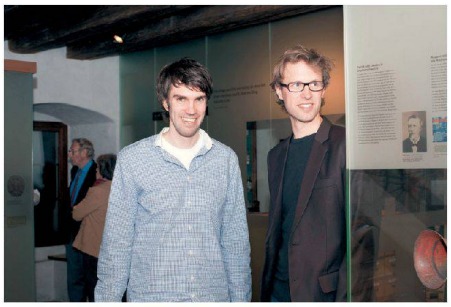
^ Schwungvoll tritt Kurator Mark Würth in sein neues Reich, Konrad Süsskow und Markus Pawlik von Raumprodukt lächeln ermunternd.

› Stefanie Brunschwiler und Luzia Hofmann trugen zur Ausstellung bei und haben ihre helle Freude daran.

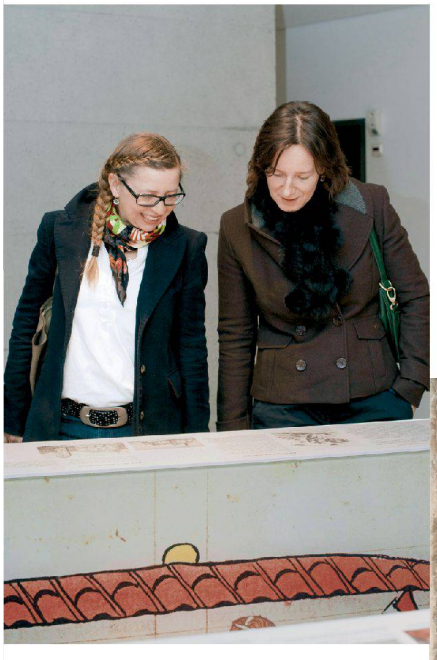
^ Im Eingang wandelt man über den Stadtplan von Jona zum Stadtmodell von Rapperswil.

^ Urgesteine leben länger: Stadträtin Marianne Aguilera, Musikerin Hana Brunschwiler, Architekt Herbert Oberholzer und Original Bruno Kunz.

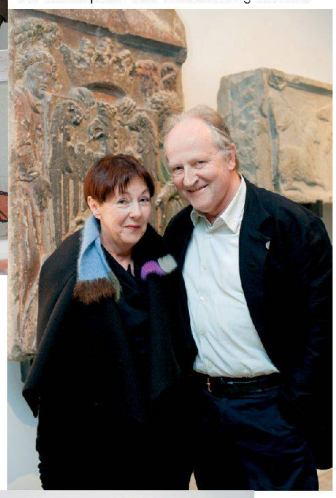
› Piet Kempter stand Andreas Frank von :mlzd beim Umbau offenbar mit gutem Rat zur Seite.

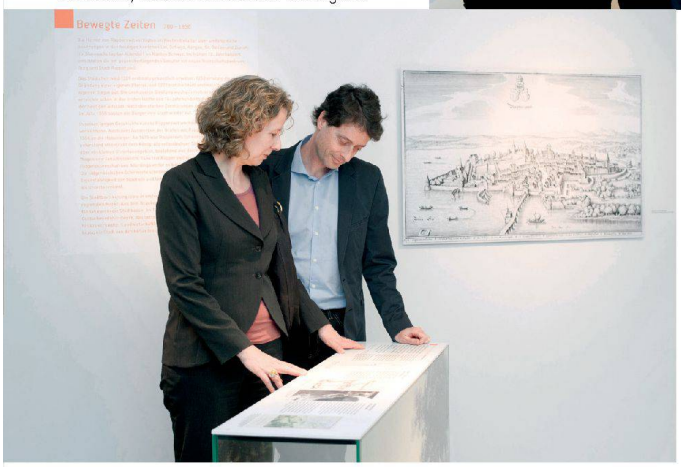


>Erhellend betätigt haben sich die Lichtgestalter Tobias Gsell und Marc Dietrich.



<Maurice Grünig und Viviane Wälchli stecken hinter Fotografien und der Signaletik im Museum.





<Ein Auge für das Spielerische in der Architektur: Christine Möhri und ihr Partner, Architekt Pat Tanner von :mlzd.

^Auch junge Köpfe sind vorhanden: Basil Vollenweider arbeitet im Stadtarchiv, und Marc Hanslin präsidiert die lokale FDP.

Wer besser sitzt, bewegt mehr.

Besser sitzen bedeutet nicht nur, einen ergonomisch einwandfreien Bürostuhl zu haben (obwohl das natürlich ein Anfang ist). Sondern auch, in einer Bürowelt zu arbeiten, in der das kulturelle und soziale Umfeld berücksichtigt werden. Oder Themen wie Informationsfluss, Teamarbeit, Kreativität, Innovation. Wir nennen es **Office Performance Prinzip.**

www.haworth.ch

HAWORTH®